

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 71 (1920)
Heft: 9-10

Artikel: Aus den forstlichen Verwaltungsberichten für das Jahr 1919
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

was mir persönlich nicht als Unglück erscheinen würde, weil die Begriffe Haupt- und Nebenbestand immer etwas künstliches sind und bleiben werden.

Kurz, der laufende Zuwachs ist der Zuwachs unserer zukünftigen Methode, die Heyersche Formel aber verlangt die Anwendung des Dauerbarkeitsdurchschnittszuwachses.

Zürich, im Juli 1920.

Hans Burger.



Aus den forstlichen Verwaltungsberichten für das Jahr 1919.

Die forstlichen Jahresberichte pro 1918/19 stehen unter dem Zeichen des im Gange befindlichen kriegswirtschaftlichen Abbaues, des Sinkens der Holzpreise nach abgeschlossenem Waffenstillstand, immer aber noch unter dem Einflusse der Kohlennot und des dadurch bedingten hohen Brennholzbedarfes; geringe Bautätigkeit bewirkten naturgemäß einen flauen Geschäftsgang auf dem Bauholzmarkt. Dazu traten noch zwei für die Waldungen ausgedehnter Landesteile sehr beklagenswerte Ereignisse: Der Föhnsturm vom 4./5. Januar 1919 und der Schneefall vom 30. März bis 2. April 1919.

Vom Föhnsturm hatten namentlich die Kantone St. Gallen, Appenzell, Glarus, Schwyz, Uri, Unterwalden, Bern, Aargau und Waadt zu leiden, während der Schneeschaden sich mehr auf die Ostschweiz (Zürich, Thurgau, St. Gallen, Aargau, Schaffhausen) beschränkte.

Die dem Föhnsturm zum Opfer gefallene Holzmasse ist noch nicht genau bekannt, dürfte aber nach erfolgter Aufarbeitung wohl nahezu eine Million Kubikmeter erreichen.

Vermehrte Beimischung der Laubbölder in den Nadelholzgebieten; dieses Bedürfnis macht sich immer dringender geltend.

Daß die Wirtschaftsergebnisse durch die verschiedenen, berührten Faktoren in ganz verschiedener Weise beeinflusst wurden und noch werden, ist naheliegend und spricht sich in allen Berichten deutlich aus, hier erhöhend, dort reduzierend.

Jahresbericht über das Forstwesen des Kantons St. Gallen pro 1919.

Areal auf Ende 1919:

	Waldfläche		Landwirts- schaftlich benützt	Total ha	
	Produktiv ha	unproduktiv ha	ha		
Staatswald	983	95	14	1,092	= 2.4 %
Gemeinde- und Kor- porationswaldungen	21,827	2121	1446	25,405	
	1,197	—	—	1,197	
	23,024			26,603	= 59.3 %
Privatwald				17,184	= 38.3 %
	Totale Waldfläche			44,879	= 100 %

Urbarisierungen:

Zur Gewinnung landwirtschaftlichen Bodens wurden namentlich in den Auwäldungen des Rhein- und Thurtales bleibende Urbarisierungen vorgenommen, nämlich

in Nieder- und Mittelwäldungen	64.53 ha
in Hochwald	7.81 ha
Total	72.34 ha

Für die Wäldungen der Kantone St. Gallen und Appenzell hat sich der Föhnsturm vom 4./5. Januar 1919 als ganz verhängnisvoll erwiesen, zumal für die Gebiete nördlich der Säntiskette.

Die meteorologische Station Säntis gibt für jene Tage eine maximale Windgeschwindigkeit von 180 km pro Stunde an, das sind 50 m pro Sekunde. (Die meteorologische Zentralstation registrierte damals für Zürich zirka 32 m maximale Windgeschwindigkeit.)

In den Zonen höchster Sturmestärke wurden reine und gemischte Bestände in gleich verheerender Weise heimgesucht. Indessen waren im großen und ganzen doch die Bestände mit Laubholzbeimischung widerstandsfähiger als reine Nadelholzwäldungen, wie auch beim nachfolgenden Schneefall Ende März. Vermehrte Berücksichtigung der Laubhölzer ist aus mancherlei Gründen geboten, und zwar auch in den Höhenlagen von über 800 m des St. Galler- und Appenzellerlandes mit seinen der Fichte ungemein zuzagenden Klima- und Bodenverhältnissen.

Vorläufiges Ergebnis über die durch den Föhnsturm vom 4./5. Januar 1919 angefallenen Holzmassen:

Forstbezirk	Total	pro ha
	Fm	Waldfläche Fm
St. Gallen	51,620	6.60
Rheintal	11,760	1.46
Sargans	11,750	1.27
See	37,030	5.30
Toggenburg		
oberer	18,960	3.03
unterer	70,180	25.72
Total	201,300	4.97

In den öffentlichen Wäldungen bedeutet dies das Doppelte einer Jahresnutzung.

Das Maximum weist die Stadt St. Gallen auf:

zirka 26,400 Fm für 783 ha Waldfläche oder pro ha 34 Fm.

Angefallene Holzmasse als Folge des Schneefalles vom 30. März bis 2. April:

Totale Schneebruchmasse zirka 32,000 m³ vornehmlich in Lagen von 400—600 m ü. M. im nördlichen Kantonsteil, so z. B. in Wyl 6060 m³ auf 337 ha oder pro ha 10.8 m³.

Materialertrag pro ha produktiver Waldfläche:

	Haupt- nutzung Fm	Zwischen- nutzung Fm	Gesamt- nutzung Fm
Staatswald	8.6	1.9	10.5
Gemeinde- u. Korporationswald	6.5	1.9	8.4

Übernutzung seit letzter Revision:

im Staatswald (Stat 2700)	6,700 m ³
„ Gemeinde- und Korporationswald	130,000 m ³ •
Total	136,700 m³

Geldertrag

	pro ha Gesamtfläche Staatswald	pro 1 m ³ Gesamtnutzung Staatswald	pro 1 ha Gesamtfläche Gemeinde- u. Korporationswald	pro 1 m ³ Gesamtnutzung Gemeinde- u. Korporationswald
Bruttoertrag	241	25.3	277	32.77
Ausgaben	122	12.9		
Überschuß	119	12.4		

Die Kosten sind infolge Sturmschäden naturgemäß sehr hoch.

Für die Gemeinde- und Korporationswaldungen wird noch nicht durchweg gesonderte Forstrechnung geführt.

Ausgaben nach Budgetposten

pro ha Gesamtwaldfläche:

	Staatswald	Gemeinde- u. Korporationswald
Verwaltung	7.7 = 6.3 %	Es fehlen hierüber die bezüglichen Nach- weise.
Holzernte	102.4 = 83.9 %	
Kulturen	1.8 = 1.4 %	
Wegebau	4.3 = 3.5 %	
Vermessung usw.	0.4 = 0.3 %	
Steuern	5.2 = 4.2 %	
Verschiedenes	0.6 = 0.4 %	
	<u>122 = 100 %</u>	

Holzerntekosten

pro m³ Gesamtnutzung Fr. 10.7.

Stand des Forstreservfonds auf Ende 1919:

Staatswald	Fr. 245,660 = 227 Fr. pro ha Gesamtwaldfläche
Gemeindewaldungen	„ 790,533 = 29,7 Fr. „ „ „

Im Hinblick auf die Föhnsturm- und Schneeschäden hebt der Bericht die günstige Wirkung der im Jahre 1918 allgemein eingeführten Forstreserven befaßt ganz besonders hervor.

In den Gemeinde- und Korporationswäldungen sind von der Gesamtnutzung 33 % in Form von Kahlschlägen 43 % durch allmählichen Abtrieb 24 % durch Planierung bezogen worden.

Wegen des Föhnsturmes ist der Kahlschlag etwas stark vertreten, soll aber nach und nach verschwinden.

Forsteinrichtung.

Der Bericht betont die absolut dringliche Nachführung der rückständigen Forsteinrichtungsarbeiten.

Beinahe überall die gleiche Klage, aber nirgends ein entschiedenes Eingreifen.

Privatwald.

Es wurden durchschnittlich pro ha 7.2 m³ Nutzung bezogen. Die Privatwäldungen werden als stark übernutzt bezeichnet.

Jahresbericht des Kantonsforstamtes Glarus pro 1918/19.

Waldareal, an produktiver Fläche:

Gemeinde- und Korporationswald	8546 ha
Privatwald	880 "

Materialnutzungen

pro ha der produktiven Waldfläche.

Gemeinde- und Korporationswäldungen:

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Etat	1.6		
Hauptnutzung	2.3	0.4	27
Übernutzung pro 1919	44 %		

Übernutzung 1916 bis Ende 1918: das 1½fache einer Jahresnutzung.

Die Anteilnahme der Hauptfortimente an der gesamten Nutzungsmasse fehlt.

Geldertrag

	pro 1 ha produktive Fläche	pro 1 m ³ der Gesamtnutzung
Bruttoertrag	Fr. 127	Fr. 42
Ausgaben	" 73	" 27
Reinertrag	" 54	" 15

Verteilung der Ausgaben pro ha:

Verwaltung	Fr. 7.60 = 10.4 %
Holzhauserei	" 33.40 = 45.8 %
Wegebau	" 19. — = 26.0 %
Kulturen	" 3.80 = 5.2 %
Verbauungsweisen	" 6.40 = 8.8 %
Versicherung	" 2.60 = 3.5 %
Verschiedenes	" 0.20 = 0.3 %
Total Fr. 73. — = 100 %	

Holzerntekosten (Holzhauerei und Transport)

pro 1 m³ Gesamtnutzung Fr. 12. 30.

Der Föhnsturm vom 4./5. Januar 1919 hat im Kanton Glarus übel gehaust, zumal im Unterlande. Die totale, dem Sturm zum Opfer gefallene Holzmasse wird auf mindestens 30,000 m³ geschätzt. Am schwersten wurden die Waldungen der Gemeinde Näfels betroffen.

Im Waldwegebau hat der Kanton Glarus tüchtig gearbeitet und große Fortschritte aufzuweisen.

Rückständig ist dagegen immer noch die eigentliche wirtschaftlich-waldbauliche Behandlung der glarnerischen Wälder, und der Bericht ermahnt die Gemeindebehörden eindringlich, eine rationellere, pfleglichere und darob nicht minder ertragreiche Waldwirtschaft zu führen. Die während der Kriegsjahre eingetretenen und durch die Sturmschäden noch verstärkten Übernutzungen, wie auch die stetig steigenden Anforderungen des Gemeindehaushalters an den Wald erheischen unbedingt eine rationelle Waldwirtschaft zur Steigerung der nachhaltigen Produktion.

Mit den jährlich wiederkehrenden, eindringlichen und wohlgemeinten Ermahnungen allein wird es freilich nicht getan sein. Über das „wie“ der Verbesserungen und des Vorgehens haben sich vor allem die Forstbeamten und Forstbehörden schlüssig zu machen.

Für die rund 900 ha Fläche umfassenden Privatwaldungen wurden durchschnittlich 3.8 m³ Nutzungsmasse bewilligt.

Jahresbericht des Kantonsforstamtes Appenzell i./Rh. pro 1919.

Waldareal:

Staatswald	zirka	201 ha
Korporationen	„	1662 ha
Privatwald	„	2112 ha

Total zirka 3975 ha

Die gesamte Nutzungsweise stand unter dem Zeichen des gewaltigen Föhnsturmes vom 4./5. Januar, wodurch zirka 23,000 m³ geworfen und gebrochen wurden.

Materialertrag pro ha:

	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Gesamtnutzung
Staatswald	3.5	1.2	4.7
Korporationswald	4.4	1.7	6.1
Privatwald	—	—	6.0

Die gesamte Nutzungsmasse ist Nadelholz.

Geldertrag pro ha:

	Staatswald	Korporationswald
Bruttoertrag	Fr. 132	144
Ausgaben	„ 101	66
Nettoertrag	„ 31	78

Nutzungsmasse nach Sortimenten.

	Staatswald	Korporationswald
Nutzholz	63 %	72 %
Brennholz	37 %	27 %

Das Reifig ist in der Nutzungsmasse nicht enthalten, weil wohl meist nicht verwendbar.

Verwendung der Nutzungen.

	Staatswald	Korporationswald
Verkauft	65 %	50 %
Loosholz und Eigenbedarf	35 %	50 %

Prozentuale Verteilung der Ausgaben

	Staatswald		Korporationswald	
	pro ha	%	pro ha	%
Verwaltung und Aufsicht	0.9	0.9	3.4	5.2
Vermarktung, Vermessung	—	—	—	—
Holzerntekosten und Transport	32.1	31.9	21.4	32.5
Kulturwesen	67.1	66.2	2.1	3.2
Wegebau	—	—	15.1	23.0
Meliorationen	—	—	0.5	0.7
Steuern	0.1	0.1	5.2	7.8
Versicherung	0.8	0.8	1.9	2.9
Verchiedenes	—	—	16.3	24.7
	101.0		66.0	

Kulturbetrieb.

	Nadelhölzer	Laubhölzer	Total
Gepflanzt wurden	183,000	15,000	198,000

von welcher Zahl nur etwa ein Fünftel in Innerrhoden erzogen worden sind.

Der Bericht betont die Notwendigkeit einer bedeutend größeren Berücksichtigung der Laubhölzer zur Steigerung der Widerstandskraft des Waldes.

Der gewaltige Föhnsturm und seine Folgen enthalten hinsichtlich der künftigen Bestandesgründung und Erziehung ernste und gewichtige Lehren. Von SO nach NW streichend, erreichte die verheerende Wirkung dieses Fallwindes den Höhepunkt erst in den Talgründen des appenzellischen Unterlandes.

(Fortsetzung folgt.)

